

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 11 (1845)
Heft: 5

Buchbesprechung: Schulgebete

Autor: Christoffel, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulgebete. Herausgegeben von Julius Adolf Rohland, Rector und erster Lehrer der Stadtschule zu Heldrungen. Brandenburg 1845. Verlag von Adolph Müller.

„Wenn ihr betet, so sollt ihr nicht viele Worte machen,“ sagt Christus; und „besser fünf Worte mit Verstand, als tausend Worte in Zungen“ Paulus. Diese Worte des Stifters der christlichen Religion und des eifrigsten und feurigsten Apostels derselben sollten vorzüglich ihre Berücksichtigung finden, wenn Gebete für Schulanstalten ausgearbeitet und herausgegeben werden; denn einen geistigen Kindermord begeht derjenige, der den höchsten Aufschwung des kindlichen Geistes im Gebete dahin mißbraucht, daß er die Kinder statt zur süßen Wonne eines Gebetes im Geist und in der Wahrheit zu führen, zu leerer Wortmacherei anleitet; wenn er sie dogmatische Redensarten aussprechen, als Beten ansehen lehrt und nicht die leisen Seufzer, die aus dem Innern des kindlichen Herzens zum Vater im Himmel emporsteigen. In Demuth öffnet sich das betende kindliche Herz, wie das bescheidene Veilchen dem blauen Himmel, dem himmlischen Vater dankend, bittend und lobpreisend entgegen, himmlische Wonne trinkend aus dem unerschöpflichen Borne der Gnade und Liebe. Nur Gebetsformeln, die diese Gemüthsstimmung im kindlichen Herzen bethätigen, haben einen Werth und verdienen vom religiös-pädagogischen Standpunkte aus empfohlen zu werden. Wenn wir diesen Maßstab an die Gebetsammlung des Hrn. Rohland legen, so können wir sie nur zum geringsten Theile anempfehlen. Die meisten Gebetsformeln dieser Sammlung bewegen sich in einer Sprache und in einem Gedankenkreise, daß sie dem kindlichen Gemüthe und Verstandnisse durchaus unzugänglich sind; denn unter allem Unverdaulichen, das eine verkehrte Pädagogik dem kindlichen Geiste beibringen will, ist der orthodoxe Dogmatismus doch das Unverdaulichste und Unangemessenste. Wir finden uns nicht veranlaßt, dieses Urtheil über diese Gebetsammlung durch Anführung

von Stellen zu begründen, indem jeder Lehrer, der sie zur Hand nimmt, sich leicht selbst von der Richtigkeit derselben überzeugen kann.

R. Christoffel.

Barthel, praktisches Handbuch bei den schriftlichen Sprach- und Aufsatzübungen in Volksschulen. Enthaltend zahlreiche, stufenmäßig geordnete Aufgaben, welche die ganze Schreibthätigkeit der Kinder vom 6.—14. Jahre umfassen. 3. Aufl. Breslau, Leuckart. 1845. 20 Sgr.

Wir sind immer der Ansicht gewesen, daß Alles, was von Grammatik in die Volksschule gehört, mit den schriftlichen Aufsatzübungen in Verbindung gesetzt werden müsse; und es kann nicht genug wiederholt werden, daß es sich dort nicht um ein Wissen, sondern um ein Können handelt. Herr Barthel liefert uns ein Handbuch, in welchem mit richtigem Takte alle Formenlehre, Orthographie &c. mit den schriftlichen Uebungen verbunden wird. Er ist von dem durchaus richtigen Grundsatz ausgegangen, das Kind müsse schreiben lernen, wie es sprechen gelernt hat, nämlich durch fortgesetzte Uebung. In der That eine wackere Arbeit, auf welche wir alle Volksschullehrer, mögen sie wursten oder scherzen, aufmerksam machen. Der Verf. beginnt den Aufschreibe-Unterricht mit den Elementen des Wortes und läßt diese Uebungen dem Leseunterrichte parallel gehen. Dadurch wird schon im ersten Schuljahre der Rechtschreibung vorgearbeitet. Darauf geht der Verf. gleich zu den Sätzen über und zum Lesen zusammenhängenden Stoffes.

Anstatt nun, wie es gewöhnlich geschieht, mit der Unterscheidung und Betrachtung der Wortarten die Zeit zu verlieren, läßt der Verf. einzelne Sätze schreiben und betrachtet an ihnen alle nothwendigen Bestimmungen und verslicht so alles Formelle in die Saglehre. Mitunter verbindet er damit unmittelbare